

PORTRAI

DER LETZTE



*Die Valentino-roten
Göttinnenroben mit
asymmetrischem
Ausschnitt waren letztes
Statement und zugleich
dramatischer Rahmen
für die Abschiedsshow
des Meisters.*



SALUT des IMPERATORS

Kaum ein anderer Designer hat die Welt der Prêt-à-porter in den letzten 45 Jahren so entscheidend mitgeprägt wie der römische Style-Imperator Valentino Garavani. Sein perfekt inszenierter Abgang zeigte ein letztes Mal, wie er die Gesetze internationaler Luxus-Power-Häuser miterfand und revolutionierte. Auch wenn Valentino sich jetzt zurücklehnt – sein Werk wird Generationen überdauern.

TEXT: Hans Stephan Grasser



9

9 | Der Style-Imperator und die Ewige Stadt.

Valentino Palazzo Mignanelli bei der Spanischen Treppe gilt als eines der Wahrzeichen Roms. Die Römer lieben Valentino, weil er der Stadt stets treu blieb.

10 | Valentino beim letzten Reigen von Presse-terminen anlässlich seines Abgangs.

10



Lira und setzte dem jungen Couturier Grenzen, wenn die Ausgaben für die erlesensten Stoffe das Geschäft zu ruinieren drohten. Das Gespann aus kompromisslosem Visionär und kühlem Strategen wurde ein Erfolg: 1962 galt Valentino als der vielversprechendste Newcomer auf der Pitti in Florenz, Elizabeth Taylor hatte im römischen Salon bereits ein weißes Göttinnenkleid erworben. Was danach geschah, grenzte jedoch an ein Wunder: Während eines New-York-Aufenthalts Valentinos anlässlich einer Mode-Charity ließ die US-Präsidentenwitwe Jacqueline Kennedy an die Tür des Meisters klopfen, orderte spontan sechs Couture-Kreationen und heiratete schließlich Onassis in einer Valentino-Robe – die Bilder gingen um den Globus und machten den Designer unsterblich.

EIN LEBEN FÜR DEN LUXUS. Mit dem Ruhm kamen auch das Geld und die Anerkennung. Der italienische Starcouturier war fortan „best friends“ mit der damaligen US-Vogue-Chefredakteurin Diana Vreeland oder Andy Warhol. Valentinos Lust auf Luxus steigerte sich ins Unermessliche. Vom Leisetreten hielt er, der Imperator, nie etwas. Als ihm eine italienische Antiterror-einheit nahelegte, sich vor den Entführungstrupps der Roten Brigaden zu schützen, erwarb er einen gepanzerten Mercedes 600 – ausgerechnet in Valentino-Rot. In dieser Zeit begann er auch, sein Immobilienreich zu erweitern. Seine Sammlung besteht zurzeit aus dem Palazzo Mignanelli nahe der Spanischen Treppe in Rom, dem Châlet Giffhorn in Gstaad, einem Penthouse mit Blick über den Central Park in New York sowie dem größten Privathaus im Londoner Nobelviertel Holland Park.

Das architektonisch bedeutendste Prunkstück in Valentinos „Monopoly“-Sammlung ist allerdings das Château de Wideville, 30 Kilometer außerhalb von Paris. Alle Domizile zieren Meisterwerke von Künstlern wie Picasso, Balthus oder Damien Hirst. Die vier Original-

Warhols, die Valentino darstellen, hängen auf seiner vierstöckigen 46-Meter-Yacht, der *T. M. Blue* (benannt nach den Eltern, Teresa und Mauro). Valentino scherzt oft: „Die Yacht ist mein Gefängnis. Hier muss ich her, wenn meine 50 Hausangestellten rund um den Globus auf Urlaub gehen.“ Aber auch hier kümmern sich elf Matrosen rund um die Uhr um sein Wohl und das seiner ständig wechselnden Gästeschar.

Was tut man, wenn man Valentino heißt und in Pension geht? Nach der Afterparty ließ sich Valentino wie immer mit zwei gepanzerten Mercedes-Limousinen (eine für sich und eine für Giammetti oder seinen jetzigen Boyfriend, den brasilianischen Handtaschendesigner Bruce Hoeksema) und einem Kleinbus (für sein Gepäck und die sechs Möpfe) auf das Rollfeld des Pariser Flughafens chauffieren. Dort steht wie gewohnt sein 14-sitziger Challenger-Jet. Sind die sechs Möpfe mit ihrem Gewirr an Hermès-Leinen erst einmal an Bord geschafft, lässt Valentinos Butler Maude, den Lieblingsmops des Meisters, frei – die Hundedame springt mit einem Satz auf seinen Schoß. Zwar muss Valentino noch PR-Arbeit für eine Doku über sich machen, die bezeichnenderweise *The Last Emperor* heißt und im Mai in Cannes präsentiert wird, aber er ist von der Last, acht Kollektionen im Jahr zu entwerfen, endgültig befreit. Valentinos Position als Chefdesigner wird Alessandra Facchinetti, die zuvor höchst erfolgreich in Tom Fords Fußstapfen bei Gucci getreten war, übernehmen – keine leichte Aufgabe.

Valentino hingegen plante zunächst, in seinem Domizil in Gstaad zu entspannen und dann ins Château de Wideville zu reisen. Dort erwartet ihn sein Personal bereits in etwas angespannter Stimmung. Denn der Meister ist berüchtigt dafür, auch nur millimeterweise Veränderungen an der Positionierung seiner Tausenden Sammlerstücke mit Verstimmung zu registrieren. Imperator hin oder her – eines ist Valentino allemal: eine Diva. ◀